

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illust. Sonntags-
blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Amts-Blatt



des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsflehen
bet
Herrn Buchdruckereibes. P a b f t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Gaaj-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Moffe in Leipzig.

Mittwoch.

Ar. 11.

3. September 1890.

Sedan!

Nun wieder laßt den Tag des großen Ruhms uns preisen
Der einft den schönsten Sieg für uns im Schooße trug —
Den Tag, der, schwer gehüllt in eitel Blut und Eisen,
Bei Sedan auf dem Plan des Feindes Macht zerbrach —
Den hehren Tag, an dem inmitten Kampfestößen
Der Deutsche wieder sich zum deutschen Bruder fand,
An dem, so ernst umrankt von blutig-rother Rosen,
Der deutschen Einheit Bau im Schlachtenlärm erstand!

Was lange nur ersehnt in Träumen und in Liedern
Und was geheimnißvoll in deutscher Brust geruht:
Der Herzenswunsch, zu sein ein einzig Volk von Brüdern —
Wie ward's bei Sedan nun erfüllt durch deutsches Blut!
Wie haben treulich da sie all' vereint gestritten,
Die alter Bruderzwist getrennt so lange Zeit,
Wie haben freudig sie für's Vaterland gelitten
Und tapfer ihm erkämpft den Schatz der Einigkeit!

Wohlan, o deutsches Volk, es gilt für Dich, zu hüten
Mit festem, treuem Sinn stets diesen gold'nen Hort,
Daß fortbesteh' das Reich vom Wahnmann fern im Süden
Bis hin zum Eiderstrand, bis hin zum balt'schen Nord —
So laß zum heut'gen Tag nun Deine Flaggen wehen,
Die Farben Schwarz = Weiß = Roth, sie, die so stolz und hehr,
Laß sie von Flachland's Sand bis zu der Alpen Höhen
Verkünden aller Welt: Fest steht Deutschlands Wehr!

Auf Fol. 192 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurden heute die Firma **Gustav Brust, A. Heinze Nachf.** in **Großröhrsdorf**, Zweigniederlassung des in **Löbau** unter gleichnamiger Firma bestehenden Hauptgeschäfts und als deren Inhaber Herr Kaufmann **Carl Gustav Brust** in **Löbau** und Herr Kaufmann **Paul Richard Brust** daselbst eingetragen.
Pulsnik, am 1. September 1890.

Das Königliche Amtsgericht.
J. A.
Wolff, Ass.

Holz- und Brennholz-Auction.

Im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Königsbrück sollen

Mittwoch, den 10. September 1890,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

1631	Stück weiche Klöße, von 12 bis 35 cm Oberstärke,
219	„ fichtene Verbstangen von 9 bis 13 cm Unterstärke,
335	„ fichtene Reisklängen, von 4 bis 8 cm Unterstärke,
6	Maunmeter birkene Brennshichte,
101	„ weiche „
8	„ birkene Brennknüppel,
688	„ weiche „
10	„ birkene Aeste, „
330	„ weiche „

in den Abtheilungen:
neue Bezeichnung: 9 bis 13, 33, 36, 58, 60 bis 66,
alte „ 33, 26 bis 28, 54, 57, 18, 20 bis 23,
neue Bezeichnung: 68, 69, 73 bis 75, 81, 82,
alte „ 12 bis 14, 16, 17, 8 bis 10, 5, 6,
neue Bezeichnung: 70, 71, 83 und 84,
alte „ Drilla: 24 bis 27,

in den Forstorten:
Glausnitzer Felder, Dreihufen, Tauscha-Sadaer Anlauf, spitzer
Hübel, Mittelberg, Waldbearberg, am Spieß, großer u. kleiner
Palzberg und am Dorfstich,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den unterzeichneten Revierverwalter zu **Lausnitz** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten
Waldborte zu begeben.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.
Königl. Forstrevierverwaltung **Lausnitz** und Königl. Forstrentamt **Moritzburg**, am 12. August 1890.

Lehmann.

Michael.

Montag, den 8. September 1890: Viehmarkt in Bischofswerda.

Sonnabend, den 6. September a. c.: Viehmarkt in Königsbrück.

Berscharfte Strafmittel.

Die Bestrafung von Ausschreitungen, wie sie das deutsche Strafgesetzbuch heute festsetzt, genügt nicht. Daß dem so ist, beweist die ungeheure Zahl von Excessen aller Art, die jährlich im Deutschen Reiche vorkommen, die Unmasse von Brutalitäten, bei welchen Messer und Knüttel eine Rolle spielen. Die Kauflust liegt in gewissen Bezirken unseres Vaterlandes im Volkscharakter; aber zwischen derben Prügeleien Mann gegen Mann und den hinterlistigen und gemeinen Ueberfällen, in welchen oft ohne allen Grund und losgestochen und losgeschlagen wird, ist noch ein himmelweiter Unterschied. In den letzten Jahren sind vielfach

sehr betäubende Excesse vorgekommen, in welchen Personen, die direct dem Angreifer nicht im Mindesten zu nahe getreten, gemißhandelt, oft dauernd in ihrer Gesundheit geschädigt wurden. Warum? Häufig nur, weil sie sich als erstes Angriffsobject der blinden Wuth des Thäters darboten. Die blinde Leidenschaft verübt entsetzliches Unheil, aber es ist sehr verfehlt, sie als mildernd hinzustellen. In wie viel Fällen sind denn die Excedenten von ihren Opfern dermaßen gereizt, daß sie nicht wußten, was sie thaten? Nur in recht wenigen! Blinde Wuth, Zähjorn oder Rausch bilden in vielen Fällen vor Gericht beliebte Ausreden. Wenn feststeht, daß der Trunk viele Verbrechen veranlaßt, so steht ebenso fest, daß viele brutale Personen sich mit

der bestimmten Absicht betrinken, dadurch die richtige Courage zu erlangen. Geht's dann zum Urtheil, dann wird Trunkenheit als Widerungsgrund geltend gemacht und oft auch angenommen, ohne daß ein wahrer Grund hierfür vorhanden wäre. Wie oft hört man auch die Worte von brutalen Menschen: „Dem werde ich schon noch Eins auswischen und wenn ich dafür auch ein paar Monate brummen soll!“ Es mangelt eben die Furcht vor der Strafe, welche auf die Ausschreitungen gesetzt ist, und hierin ist eine Aenderung dringend erwünscht. Wer gegen das Gesetz verstößt, muß auch die Folgen fühlen.

Es ist vorgeschlagen, im Gefängnisse mehr als bisher die straffe Zucht und die schwere Arbeit treten zu lassen.

In Oesterreich-Ungarn, auch in England wird die Gefängnisstrafe sehr häufig durch den Richterspruch verschärft, Hunger und Zwangsarbeit sind dort die Mittel, um wilde Gemüther zur Reize zu bringen. Man braucht mit solchen Zuchtmitteln gerade keinen Sport zu treiben, aber wenn sie da angewendet werden, wo sie am Plage, dann haben sie auch ihren Nutzen. Es ist nicht abzusehen, warum ein Mensch, der einen Nebenmenschen am Leibe und Leben geschädigt hat, in Seidenpapier eingewickelt und mit Glacehandschuhen angefaßt werden soll. Die Strafe, die er erhält, soll er auch fühlen, nicht etwa bloß seine Wochen abfüßen, und dann mit so und so viel erspartem Gelde das Gefängnis wieder verlassen. Man sagt, man kann die Leute nicht zur fleißigen Arbeit zwingen, oder nicht ohne Prügel. Nun, so mögen sie einmal 24 Stunden hungern. Die Gefängnisse müssen den Charakter von Besserungsanstalten erhalten und nicht von Gratispensionen für so und so lange Zeit. Der Mangel, im Gefängnis gefesselt zu haben, wird in den Kreisen, von denen wir hier reden, gar nicht so tief empfunden, und es ist eine Illusion, anzunehmen, daß dieser Schimpf nachhaltigen Eindruck machen wird. Darum muß gezeigt werden, daß die Gefangenanstalt keine Staatspension mit einigen kleinen Unbequemlichkeiten ist, sondern ein Haus, in dem es sich etwas weniger gut, wie in der Freiheit lebt. Solche Zuchtmittel erregen vielleicht Anfangs auch den Zorn und die Wuth der Gefangenen, aber sie curiren mit der Zeit gründlich. Auf der anderen Seite sollte dann aber auch die Gesellschaft sich der entlassenen Gefangenen, welche sich gut geführt, in erhöhtem Maße annehmen, damit die im Gefängnis gefaßten guten Vorsätze sich weiter entwickeln können. Man strafe, strafe wirklich, bis die That gesühnt, dann aber auch vergessen und versuchen, der menschlichen Gesellschaft ein Mitglied zurückzugewinnen!

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Der vergangene Sonntag war für unseren Nachbarort Großröhrensdorf ein Tag der Freude. Weihte man doch daselbst die nach vieler Mühe und unter finanziellen Anstrengungen des Turnvereins und seiner Gönner aufgebaute Turnhalle ein. Zu dieser Feier hatten sich auch von Naß und Fern die Brudervereine und zwar recht zahlreich eingefunden, so daß nach 11 Uhr, dem Eintreffen derselben, sich im Orte bereits ein lebhafter Verkehr entwickelte, der sich, je näher der Zeitpunkt des Festzuges heranrückte, immer mehr vergrößerte. In der Mittagsstunde fand Concert im Mittelgasthof statt und um 1 Uhr schritt man zur Aufstellung des Festzuges. Derselbe nahm, nach Aufnahme von 160 Ehrenjungfrauen und vieler Ehrengäste seinen Weg durch das reich mit Girlanden, Fahnen und Ehrenspitzen geschmückte Dorf nach der Turnhalle. Auf dem Platze vor derselben fand nun der eigentliche Weiheakt statt: Begrüßung durch Herrn Dr. Münderwiz, Gesang der Gesangsvereine, Weihrede durch Herrn Dr. Bergmann, Ueberreichung diverser Geschenke, Ansprache des Herrn Gauvertreter Hermann, Ansprache des Ehrenmitgliedes Herrn August Senf (früherer Gauverwalter). Hierauf folgten Freiübungen und Ringenturnen des Großröhrensdorfer Turnvereins, alsdann Musterriegenturnen der zum Besuche anwesenden Turnvereine. Unser Turnerbund, der sich an der Festlichkeit mit ca. 60 Turnern beteiligte, stellte hierbei eine Musterriege am Red. Verschiedene Turnspiele schlossen diesen Theil der Festlichkeit. Hieran schloß sich Commers im Mittelgasthof und gleichzeitiger Ball im Gasthof zum grünen Baum an. — Gestern am Montag fand um 5 Uhr noch ein Kinderturnen und Abends Concert und Ball für die Ehrenjungfrauen im Gasthof zum grünen Baum, für die verheiratheten Turner im Mittelgasthof statt. Die Turnhalle (Kosten: 24,000 M.), die sich ziemlich in der Mitte des Dorfes befindet, nimmt sich sehr hübsch aus. Man hat beim Bau derselben allen überflüssigen Comfort vermieden und doch alles Praktische dabei berücksichtigt. Die Geräte (1000 Mk.) sind durchweg neu und der Neuzeit entsprechend. Vor der Turnhalle befindet sich ein großer Platz, der Raum für viele hundert Turner bietet. — Unter den zur Einweihung der Halle dem Turnverein gemachten Geschenken befindet sich eine schöne große Uhr, eine große Gypsbüste des Vaters Jahn, ein Bild des Turnlehrer Bier; diese Gegenstände wurden in der Turnhalle placirt. Auch zeigte man uns ein kunstvoll ausgeführtes broncees Schreibzeug, welches der Gesangsverein Orpheus dem Turnvereine verehrt hatte.

Pulsnitz. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat August 1890 316 Einzahlungen im Betrage von 23,206 Mark 19 Pfennige geleistet, dagegen erfolgten 107 Rückzahlungen im Betrage von 12,499 Mark 29 Pfennige.

Mit den länger werdenden Abenden tritt auch die einige Zeit außer Dienst gestellte Petroleumlampe wieder in ihr Recht. Zu keiner Zeit des Jahres aber ereignen sich so viele Explosionen von Zimmerlampen, als gerade in dieser Uebergangszeit und das ist für den einigermaßen Sachkundigen leicht verständlich. Man läßt aus falscher Sparjamkeit den zum Brennen längst untauglich gewordenen alten Docht in der Lampe, statt ihn zu entfernen und durch einen neuen zu ersetzen, worauf die Hausfrauen gar nicht genug aufmerksam gemacht werden können. Auch ist es sehr rathsam, den Del-Behälter der Lampe seines etwaigen alten Inhaltes zu entleeren und ihn, sowie die ganze Lampe und namentlich den Brenner derselben gründlich zu reinigen. Durch das längere Stehen erzeugt sich nämlich in dem Oassin, falls derselbe nicht ganz leer war, das sogenannte Petroleum-Naphtha, welches viel leichter entzündlich ist, als das Petroleum selbst, zu dessen Explosion der immerhin ziemlich hohe Sigrad von 52 Grad Reaumur erforderlich ist, während das Naphtha schon bei kaum 30 Grad explodirt. Man kann also viel zur Verhütung von Explosionen ohne besondere Mühe beitragen.

Dresden, 1. Septbr. Prinz Georg reist am 11. September, König Albert am 17. September zu den Kaisermandern nach Silesien ab. Auch Prinz Friedrich August wird sich zu den Kaiserorten nach Breslau begeben. — Radfahrende Militärs konnte man vorgestern beim Abmarsche des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 beobachten.

Es waren dies von Falkendorf herkommende Unteroffiziere und Feldwebel der betreffenden Bataillons-Warens, welche sich sogenannter Rover-Maschinen bedienen, die an der Seite mit Oelen zum Einhängen des Gewehres bez. Säbels versehen waren. Von diesen Maschinen besitzt das genannte Regiment dem Vernehmen nach 14 Stück, von denen jedes 250 Mark kostete.

In Raundorf bei Kößchenbroda brannten am Sonntagabend fünf mit der eben erst eingebrachten Ernte gefüllte Scheunen nieder. Nur der großen Windstille, die an jenem Abend herrschte, ist es anzuschreiben, daß das Feuer nicht größere, noch unheilvollere Ausdehnung gewann. Die niedergebrannten Scheunen waren nur ungenügend versichert.

Von dem großen Reichthum Böhmens an Bodenschätzen zeugen jetzt die Dampfschiffe, die aus dem Nachbarlande in Sachsen eintreffen. Aus der Aussiger Gegend kommen große Sendungen von Gurken, die namentlich nach Pirna gehen, und die Leitmeritzer Gegend schickt ihre reiche Ernte von Pflaumen und Birnen nach Dresden, von wo sie zumeist nach Chemnitz und sonst in's Gebirge weitergehen.

In Neuhausen bei Sayda erregt die Verhaftung des Stellmachermeisters Louis Wagner außergewöhnliches Aufsehen. Derselbe steht in dem Verdachte, sein neugeborenes Kind vergiftet zu haben. Die Untersuchung führten der Staatsanwalt aus Freiberg, sowie der Bezirksarzt und der Neuhausener und der Saydaer Arzt. Die erste Untersuchung hatte die Festnahme des Wagner zur Folge. Dem Beschuldigten ist in den vergangenen Tagen das 8. Kind geboren worden; von den Kindern sind nur noch 2 am Leben, die anderen starben fast immer einige Tage nach der Geburt. Nach dem jetzt abermals erfolgten Tode des Kindes hat die Leichenwäscherin beim Gemeindevorstand Anzeige erstattet, der weitere Anzeige an die Staatsanwaltschaft gelangt ließ, die die Beeridigung der Leiche beanstandete. Die Tödtung soll durch Einflößen von Schwefelsäure erfolgt sein, da der Magen des Kindes vollständig verbrannt gewesen sein soll. Man hält Wagner des Verbrechens kaum für fähig, zumal er durch sein gutgehendes Geschäft eine zahlreichere Familie hätte ganz gut ernähren können.

Bad Elster. Am Donnerstag hatte eine Dame aus Dittersdorf bei Zschopau, welche erst in Adorf in den nach Bad Elster abgehenden Zug eingestiegen war, der Tod ereilt, noch ehe sie hier ankam. Der um 2 Uhr 45 Min. Nachmittags eintreffende Zug brachte ihre Leiche.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Nachmittag des 27. August auf dem Neubau der Appreturanstalt in Rodewisch bei Lengenfeld zugetragen. Als dort der Dampfessel in Ordnung gebracht werden sollte, fiel eine Winde herunter und traf den Mitinhaber des Etablissements, Franz Baumann, so daß demselben die Hirnschale zerschmettert wurde. Baumann, dessen Frau schwerkrank im Bade weilt, ist Abends 8 Uhr seinen Leiden erlag.

Das bis heute in Verkaufsautomaten in der ganzen Welt angelegte Capital dürfte sich nach der „Col.-W.-Ztg.“ auf etwa 40 Millionen Mark belaufen, welche sich auf etwa 60 Gesellschaften vertheilen. In Hauptaufnahmen sind bis jetzt die folgenden Apparate gelangt: einfache und doppelte Süßigkeits-Apparate, Parfüm-Apparate und Apparate zu verschiedenen Zwecken. Ferner fabricirt man Cigaretten- und Cigaretten-Apparate, Rindholz-Apparate, welche Wachskerzen in zierlichen Blechboxen verabreichen, Postkarten-Apparate, speciell für Badeorte passend, welche Postkarten mit Ansichten verkaufen, Briefmarken-Automaten, Almojen-Apparate (für wohlthätige Zwecke), Notizbuch- und Bleistift-, Bilet- resp. Fahrcheine-, Parfümpreis-, Getränke- u. s. w., Seifen-, Waffel-, Bibliothek-Apparate (10-Pfg.-Bücher), Bouquet-Automaten, Zeitungsverkaufs-Automaten; sogar ein Photographie-Automat u. Unfallversicherungs-Apparate (1000 M. Prämie für 10 J auf 24 Stunden) sind eingeführt. Der Wirkungskreis der Actiengesellschaft „Automat“ Dresden erstreckt sich auf Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg, thüringische Staaten, Elsaß-Lothringen, Hessen, Rheinprovinz und Westfalen, wobei sie mit dem verhältnißmäßig geringen Capital von 150,000 M. arbeitet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In das wirre Getöse des politischen Haders klingt wieder einmal eine harmonische und melodische Weise. Von allen Seiten und aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes kommt die Mahnung, den greisen Führer des deutschen Heeres, den General-Feldmarschall Grafen von Moltke zu seinem neunzigsten Geburtstag in einer nationalen Feier zu ehren. Eine solche Regelung, die aus dem innersten Grunde des Herzens hervorgeht, veröhnt wieder ein wenig mit der schmerzlichen Wahrheit, daß seit den großen Tagen, in denen die Nation ihre Einigung erstritten hat, die Freude am Vaterlande geringer zu werden begann. Der neidlose Ausdruck der Würdigung der Größe findet sich bei diesem Anlasse in allen Parteien, nirgends ein Widerspruch, nirgends ein Mißklang. Moltke ist vielleicht die beste Verkörperung des politisch-sittlichen Ideals seiner Nation. Natürlich kann er nicht die Verkörperung der Ansichten Aller sein; denn dann müßte seine Meinung nie über den wesenlosen Ausdruck von Allgemeintheiten hinausgekommen sein, und das entspräche nicht der festgeschlossenen und charaktervollen Eigenart des großen Mannes. In den Rath der Nation berufen, hat er der deutsch-konservativen Partei sich angeschlossen. Aber stets galt ihm in den politischen Kämpfen die Sache, der er diene und, nimmer die Person. In seinem bürgerlichen Leben von der Schlichtheit antiker Größe, hat er als Feldherr im Gehühl der Schlacht eine Ueberlegenheit und Ruhe behauptet, die seinen Namen den größten Helden der Weltgeschichte anreicht. Seine Thaten auf der Wabsthatt werden ebenso unvergänglich bleiben, wie die eines Alexander und Cäsar; aber er vereinigt mit dem kriegerischen Genius die bürgerliche Tugend und schlichte Größe eines Washington. Davon ist jeder Deutsche durchdrungen, und mit Stolz und Dankbarkeit blickt die Nation, der er so wirksam zu ihrer heutigen Stellung verholfen hat, auf den verehrten Mann und wünscht von Herzen, daß es ihm noch lange

vergnügt sei, als ein Vorbild an Selbstlosigkeit, Herzengüte und Seelenadel unter uns zu sein.

Berlin, 30. Aug. Der „Reichsanzeiger“ sagt in seinem nichtamtlichen Theile: Die am 25. August vorgekommenen Ausschreitungen bei einer socialdemokratischen Versammlung in Friedrichshain haben, da wegen der Herbstmanöver vom Gardecorps in Berlin nur schwache Wachcommandos sich befinden, Anlaß gegeben, eine Infanteriebrigade des dritten Armee-corps zur Anshilfe in den Garnisondienst vorübergehend nach Berlin zu ziehen.

Kaiser Wilhelm trat am 2. September früh seine Manöverreise an. Der Monarch begab sich an diesem Tage nach Paderborn, um dort einem Corpsmanöver der preußischen Garden beizuwohnen. Nachmittags erfolgte die Weiterreise nach Kiel, wo am folgenden Tage große Besichtigung der vereinigten deutschen Uebungsgechwader abgehalten wurde, an welcher sich auch die in Kiel anwesende österreichische Flottille beteiligte.

Berlin. Dem Afrikareisenden Dr. Karl Peters soll eine amtliche Stellung in Bezug auf colonialpolitische Angelegenheiten übertragen werden. Jedenfalls erhält der Betreffende eine Stellung in der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes. Die Mittheilung, daß man Dr. Peters ein afrikanisches Consulat übertragen werde, ist unzutreffend.

Dr. Karl Peters ist vom Reichskanzler v. Caprivi, wie vom Staatssekretär Freiherrn v. Marschall empfangen worden. In nächster Woche wird derselbe wahrscheinlich mit Major v. Wismann in einer Harzstadt zusammentreffen. — Kaiser Wilhelm wird zusammen mit dem Könige von Sachsen und dem Regenten von Bayern den Hochwildjagden in Steiermark beiwohnen. In Wien wird kein Aufenthalt weiter genommen werden.

Der russische Andreassorden, welchen der Reichskanzler von Caprivi vom Kaiser Alexander erhalten hat, wird nur selten verliehen. Von nicht-russischen Diplomaten besitzen ihn heute nur: Fürst Bismarck, der deutsche Botschafter Prinz Reuß in Wien, Graf Kalnoky und der deutsche Botschafter von Schweinitz in Petersburg.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die neuen Bestimmungen über den Empfang der kaiserlichen Majestäten und anderer Fürstlichkeiten in Preußen durch die Civilbehörden. Grundlegend ist folgende Bestimmung: Bei allen fürstlichen Reisen gilt als Grundsatz, daß Meldung bez. Empfang seitens der Civilbehörden nur dann stattzufinden hat, wenn dies bei Mittheilung über Reise und Ankunft ausdrücklich befohlen wird. Enthalten die bezüglichen, den Civilbehörden zugehenden Weisungen keine Anordnungen über Empfang, so unterbleibt solcher und hat alsdann, ohne daß dies noch weiter ausgesprochen zu werden braucht, auch Niemand auf den Bahnhöfen zu sein. In der Zeit zwischen 10 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens hat allgemein jeder Empfang zu unterbleiben. Jede Ausnahme hiervon wird besonders befohlen werden.

Im Hinblick auf die im November wieder zu eröffnende Session des Reichstages war dargelegt worden, daß vor Weihnachten für das Plenum der Volksvertretung wenig zu thun sein werde. Die Arbeiterchutzgesetzgebung, so sagte man, werde noch ungefähr einen ganzen Monat die bezügliche Commission beschäftigen, und so bliebe zur Erledigung nur der Reichshaushalt übrig. Diese Auffassung ist aber nicht zutreffend, es sind im Gegentheil schon eine Anzahl von Gesetzentwürfen so vorbereitet, daß sie dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt zugehen können und zum Theil zugehen werden. Von umfangreicheren Vorlagen mögen hier nur erwähnt werden die Novelle zum Krankencassengesetz, welche schon seit mehreren Jahren fertiggestellt war und wiederholt angekündigt wurde, und die Novelle zum Reichspatentgesetz.

Der erste Postdampfer „Reichstag“ der neuen deutschen ostafrikanischen Linie ist am Mittwoch Nachmittag genau zu der nach dem Fahrplan aufgestellten Zeit angekommen. Die Schnelligkeit der Reise hat der deutschen Dampferlinie sofort einen wohlverdienten Ruf verschafft.

Bei einem Besuch, den eine Anzahl Württemberger dem Fürsten Bismarck am Dienstag in Kissingen abstatteten, sprach der Fürst zunächst von der deutschen Einigkeit, die zuerst habe geschaffen werden müssen, ehe die Nation zur Unabhängigkeit habe gelangen können. „Wir sind nun Gott Lob fremden Nationen gegenüber unabhängig und weiter bedürfen wir nichts. Jeder Volksstamm soll seine Eigenthümlichkeiten bewahren, aber einig wollen wir bleiben. Eroberer, die die Landkarte willkürlich verändern, können wir in Deutschland glücklicherweise nicht; wir sind friedliebend und nehmen einen Krieg nur dann an, wenn es der Wille der ganzen Nation ist. Ich habe jetzt ja nichts mehr mitzureden, aber das kann ich Sie versichern, wir werden den Frieden für die nächsten Jahre wenigstens bewahren und wenn wir je in übermüthiger Weise angegriffen werden, so werden 45 Millionen Deutsche zusammenstehen, um den Angriff abzuschlagen.“

Fürst Bismarck wird in dieser Woche nach beendetem Cur Kissingen wieder verlassen. Es hat dem Fürsten dort so wohl gefallen, daß er die alljährliche regelmäßige Wiederkehr seines Besuchs in Aussicht gestellt hat.

Mit Sehnsucht wird die Buffalo-Bill-Wid.-West-Compagnie an Dresden zurückdenken, woselbst ihre Vorstellungen stets überaus gut besucht waren. Weniger Glück hatten sie in Berlin, daselbst haben die Vorstellungen wegen geringen Besuchs vor der Zeit eingestellt werden müssen.

Schwabach, 30. August. In unserer Stadt, in welcher die Silberschlägerei-Manufaktur hoch entwickelt ist, stellen sämtliche Etablissements wegen des hohen Silberpreises den Betrieb ein.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich steht fortgesetzt die Frage des „Ausgleiches in Böhmen“ nebst den hiermit zusammenhängenden Vorgängen im Vordergrund des politischen Tagesinteresses. Die Versuche, in der Ausgleichsangelegenheit ein gemeinsames Vorgehen zwischen Alt- und Jungtschechen auf Grund der Forderung der inneren czechischen Amtsprache für Böhmen herbeizuführen, gelten als gescheitert. Die Jungtschechen wollen von einem Eingehen auf den Ausgleich mit den Deutschen gar nichts

meh
Zsch
kröm
sollen
unter
noch
Brän
haben
dem
(1 u
brein
in F
Ulas
Zollt
fern
für u
Raffe
Kofes
und
Der
die B
land
suche
land
lands
stand
gewin
doch
halten
Bassa
zersch
Meer
sich a
amer
der C
sich 2
Witt
indiff
schaft
fürcht
nicht
Stan
Nüge
und s
und v
Behö
wer e
wenn
Glen
Unter
folgen
aus 2
zwei
Kaiser
bliebe
angez
Kindt
heraus
nicht
auf it
stande
Nofen
meter
sie mi
ereitete
nomm
als ei
einges
des G
zehn
Wilde
fängu
Staat
besond
und d
verur
Gesell
bei de
18 St
des S
zwei
leichtf
nur,
„wege
bei M
gefrag
wid
gewese
auch
wichtig
gefügt
Vetro
anhan
zu bel
unbest
von
Weme
haben
Da
angen
dem
sichtlic
haben



mehr wissen, wenn die österreichische Regierung den Czaren nicht das böhmische Staatsrecht mit der Krönung in Prag zugehen sollte. Die Urtzedchen sollen sich der Leitung der Jungczedenführer vollständig unterwerfen, gegen welchen politischen Selbstmord sich jene noch sträuben.

Budapest. Aus ganz Süd-Ungarn werden große Brände gemeldet, die einen beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Neuerdings trifft hier die Meldung ein, daß bei dem im Temeşer Comitate gelegenen Dorfe Dorgos 600 Joch (1 ungarisches Joch = 4315,983 □ m) Kameralwald brennen. Ebenso steht die Ortschaft Komette vollständig in Flammen.

Rußland. St. Petersburg, 30. Aug. Ein kaiserlicher Ukas verfügt, vorbehaltlich der allgemeinen Revision des Zolltarifs, die Erhöhung sämtlicher Sätze um 20 Prozent, ferner für Kohle, Koks und Torf in den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres um 40 Prozent. Die Zollsätze für Kapern, Oliven, Vorbeerblätter, Vorbeeren, Galgant, Kaffee, Cacao, Gewürze, Thee, Zucker, gleichwie Kohle, Koks, Torf, wenn letztere über die westliche Landesgrenze und die baltischen Häfen eingeführt, werden nicht erhöht. Der Ukas tritt sofort in Kraft. Die Zollserhöhung bezweckt, die Zölle mit dem Wechselkurs in Einklang zu bringen.

Die „Moskauer Zeitung“ fährt fort, gegen Deutschland zu hegen, was sie für die paar Tage des Kaiserbesuches eingestellt hatte. Das edle Blatt behauptet, Deutschland spinne allerlei Intrigen, um Frankreichs und Rußlands Freundschaft zu erschüttern. Frankreich möchte standhaft bleiben, und eben so wenig werde Rußland sich gewinnen lassen. Na, vielleicht schnappen die Moskowiter doch zu, wenn ihnen ein Talglicht vor den Mund gehalten wird!

Türkei. Konstantinopel. In der türkischen Provinz Bassora hat ein schrecklicher Sturm gewüthet. 150 Schiffe zerstückelten an der Küste, über 400 sind auf dem hohen Meere untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen beläuft sich auf 200.

Amerika. San Francisco. Die Ueberlebenden des amerikanischen Schiffes „Dueda“, welches auf einem Felsen der Cooksinsel scheiterte, sind hier angekommen. Es befanden sich 200 Chinesen an Bord, welche mit wahrhaft teuflischer Wuth um den Besitz der Boote kämpften. Sie wurden indessen schließlich von den weißen Mitgliedern der Mannschaft überwältigt. 75 Chinesen ertranken.

Afien. Die Cholera wüthet neuerdings in Arabien fürchterlich. Wie viele Personen eigentlich sterben, ist gar nicht genau festzustellen, die Aerzte sind nicht entfernt in Stande, alle Kranke zu besuchen. Die nach Mekka strömenden Pilger, denen es oft an jeder Bequemlichkeit, an Nahrung und Kleidung selbst fehlt, erliegen der Seuche zu Hunderten und verschleppen sie nach anderen Orten. Die türkischen Behörden thun nach dem muslimänischen Grundsatz, daß wer einmal an der Seuche sterben solle, doch sterbe, auch wenn Vorsichtsmaßnahmen getroffen würden, wenig. Das Glend ist allgemein groß.

Vermischtes.

* Für einen Rosenstrauch — drei Monate Gefängniß. Unter dieser Ueberschrift erzählt die „Leipz. Ger.-Ztg.“ folgenden interessanten und beachtenswerthen Straffall aus Leipzig: Es war in der Nacht zum 22. Juni, als zwei Bäcker, ein Geselle und ein Lehrling, durch die Kaiser Wilhelmstraße gingen. Vor dem Hause Nr. 31 blieben sie, durch die Pracht der Rosen im Vorgarten angezogen, eine Weile stehen. Der Lehrling gab seinem kindlichen Wunsche, sich ein paar der herrlichen Blüten herauszuholen, zuerst Ausdruck, und der Geselle hatte nicht die Energie dagegen zu sprechen. Hatten doch auch auf ihn die Rosen ihre Anziehungskraft ausgeübt. Bald standen sie Beide im Garten und pflückten einen Strauch Rosen von zusammen 15 Stück; sie waren über den meterhohen Zaun von der Thür aus übergestiegen. Als sie mit dem Strauße den Garten wieder verlassen wollten, ereilte sie das Geschick — sie wurden ertappt und festgenommen. Juristisch charakterisirte sich nun dieser Diebstahl als ein schwerer, denn die Diebe waren in den Garten eingestiegen. Schwerer Diebstahl aber wird nach § 213 des Strafgesetzes in erster Linie mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren geahndet! Und nur wenn besondere Milderungsgründe vorliegen, kann das Gericht auf Gefängniß erkennen, jedoch nicht unter drei Monaten! Der Staatsanwalt selbst empfahl nun in Anbetracht des besonderen Falles die gesetzlich geringste zulässige Strafe, und das Gericht erkannte auch dem Antrage gemäß. Es verurtheilte unter Annahme mildernder Umstände den Gesellen zu drei Monaten Gefängniß, und den Lehrling, bei dem infolge jugendlichen Alters — er zählt noch nicht 18 Jahre — die besonderen Milderungsgründe des § 57 des Str.-G.-B. noch überdies zu berücksichtigen waren, zu zwei Tagen Gefängniß. Der vorliegende Fall wird leichtsinnigen Personen eine Warnung sein. Man bedenke nur, daß die beiden Bäcker nunmehr Zeit ihres Lebens „wegen schweren Diebstahls vorbestraft“ sein werden, bei Aufzählung einer Vorstrafe wird aber nicht darnach gefragt, was der Betreffende damals gestohlen hat, es wird nicht constatirt, daß es nur ein Strauß Rosen gewesen, der entwendet wurde. Es zählt im Gegentheil auch dieser Rosenraub in den Vorstrafen als vollwertiger, schwerer Diebstahl. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß eine solche Vorstrafe dem Betroffenen Zeit seines Lebens gleich einem Schandfleck anhängt. Es ist dies im vorliegenden Falle um so mehr zu bedauern, als die beiden Verurtheilten bisher völlig unbestrafte Leute waren.

* **M e m e l.** Eine Episode vom Kaiserbesuch wird von der „Ost. Ztg.“ erzählt: Ein Schuhmacher in Remel hatte es sich nicht nehmen lassen, ohne Maß zu haben, ein Paar Stiefel für den Kronprinzen anzufertigen. Da Zweifel darüber bestanden, ob derartige Geschenke angenommen würden und seitens der zuständigen Stelle dem Manne bedeutet wurde, daß die Stiefel ja voraussichtlich nicht passen würden, äußerte er: „Se. Majestät haben so viele kleine Prinzen, daß die Stiefel einem von

ihnen jedenfalls doch passen werden.“ Es konnte dem beharrlichen Meister schließlich nicht versagt werden, die Stiefel in den kaiserlichen Sonderzug mitzugeben.

* Für den Hofzug des Kaisers, auf den wir in letzter Zeit mehrfach hinweisen konnten, werden gegenwärtig in Görlich von der dortigen Aktiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmaterial zwei Schlafwagen fertiggestellt. Die Wagen haben eine Länge von 17 Meter und sind in verschiedene Schlafräume eingetheilt. Die Decken und Wände sind mit feinausgelegten Ebenholzarbeiten und prächtigem Möbelstoff ausgefüllt. Dabei ist mit der Eleganz das Praktische verbunden, und so sind Waschtisletten, Aborte, elektrische Klingeln, Heizöfen und alles mögliche passend eingefügt. Außen sind die Wagen dunkelblau gehalten und mit schwarzen breiten Leisten und goldenen Streifen versehen; an den Thüren ist das kaiserliche Wappen angebracht.

* Für die Aussteuer der Prinzessin Viktoria läßt die Kaiserin Friedrich in Athen in der Webeschule der Frau Karastamati die Stoffe für vier seidene Gewänder anfertigen, welche wahre Meisterwerke orientalischer Webekunst werden dürften. Die Hauptfarbe des Kleiderstoffes wird bei zwei Koben weiß, bei der dritten crème und bei der vierten rosa sein, in welche die verschiedensten Muster eingefügt werden. Mit der Herstellung der Stoffe, wobei jede Maschinenarbeit ausgeschlossen ist, sind sechzehn der geübtesten Weberinnen Griechenlands beauftragt, von deren Kunstfertigkeit sich die Kaiserin durch einen längeren Besuch der Webeschule persönlich überzeugt hat.

* Seltene Rettung. In der Nacht zum 28. August war ein betrunkenen Knecht aus dem Orte Braunsberg in Ostpreußen mit dem zweispännigen Fuhrwerke seines Dienstherrn auf das Bahngelände gerathen und fuhr auf diesem gerade dem Zuge entgegen. Pferde und Wagen wurden vollständig zermalmt. Den Knecht fand man, rittlings auf einem Puffer der Maschine, unversehrt vor.

* Zum Einmachen von Zuckergurken empfiehlt die Zeitschrift „Fürs Haus“ den Gebrauch von Citronensäure. Man nehme eine Citronensäure-Lösung, ungefähr 10 Gr. auf 1 Liter Wasser gerechnet, unter Beibehaltung des sonst üblichen Verfahrens, und wird ein sehr befriedigendes Ergebnis — besonders was den Wohlgeschmack anbelangt — erzielen.

* Ermordeter Offizier. Vor etwa acht Tagen begaben sich drei Offiziere eines Moskauer Regiments auf die Jagd. Dieselben lehten in einem der Vororte Moskaus in einem der Traktir ein und verlangten ein Glas Brantwein mit Saksst, verschiedene stets dazu verabreichte kalte Speisen. Die allein anwesende Wirthin erklärte, letztere nicht zu haben. Hierüber äuzerten die Offiziere, ehe sie das Lokal verließen, heftig ihren Unwillen. Zwei der Offiziere setzten nun ihren Weg fort, während der Dritte in einen Tabakladen ging, um Papprosen zu kaufen. In diesem Momente kehrte der Mann oben erwähnter Wirthin heim, diese machte demselben eine vollständig übertriebene Schilderung des Auftretens der Offiziere, wodurch sich dieser Mischik veranlaßt sah, in den Tabakladen zu laufen und den dort befindlichen Offizier von hinten am Halse zu packen! Der Offizier griff nach dem Seitengewehr und schlug auf den Patron los. Auf dessen Hilferufen kamen 8 Bauern herbei, die den Offizier todt schlugen. Als sie am Abend versuchten, den Leichnam in die Moskwa zu werfen, wurden sie von einer Militär-Patrouille ergriffen. Der Kaiser ordnete auf die telegraphisch erstattete Meldung die Einsetzung eines Militär-Gerichtes an, der Spruch desselben wird voraussichtlich für sämtliche Theilnehmer auf Todesstrafe durch den Strang lauten.

* Ein sonderbarer Dieb. Ein solcher ist in der vorigen Woche zu Wien verhaftet worden. Der Mann leidet an der merkwürdigen Kleptomanie, Damentaschentlicher, wo er sie nur irgend erwischen kann, zu stehlen. Als man ihn verhaftete, fanden sich in seinem Besitze 15 Stück, und als man später seine Wohnung durchsuchte, nicht weniger als 434 Stück Taschentücher! Kaspar Eiles — dies ist der Name des Diebes — stiehlt nur Schnupftücher und nur solche von Damen. Früher pflegte er, wo es anging, diese nützlichen Artikel den Frauen abzukaufen — um jeden Preis und als er in Folge dessen sein Vermögen erschöpft hatte, wurde er, nicht im Stande, seine eigenthümliche Leidenschaft zu bändigen, zum Diebe. Bereits im Jahre 1886 ist er deshalb zu drei Wochen Arrest verurtheilt worden. Aber die Strafe hat wenig gefruchtet, bald nach seiner Freilassung fiel er seiner Passion wieder zum Opfer und frühnte ihr, bis er jetzt zum zweiten Male erappt wurde. Diesmal wird er wahrscheinlich nicht ins Gefängniß, sondern in eine Anstalt für Geisteskranke wandern.

* Eine Gruppe von Kapitalisten in Boston geht mit dem Plane um, die Entfernung der Seereise über den atlantischen Ozean durch Anlegung eines neuen Seehafens in Nova Scotia, der Europa 400 Meilen näher liegt als Boston, zu verkürzen.

In keiner Familie sollte die weitverbreitete Wochenzeitschrift „Fürs Haus“ fehlen. Der Abonnementspreis — er beträgt nur 1 Mk. vierteljährlich — ist im Verhältnis zu dem sehr reichhaltigen, nützlichen Inhalte, den diese allgemein beliebte und überall gleich gern gelesene Zeitschrift ihren Lesern bietet, so niedrig, daß sich jede Familie dem über Hunderttausend zählenden Leserkreis anschließen sollte. Als Gratisbeigaben finden die Abonnenten allmonatlich je eine reichhaltig illustrierte Handarbeitsbeilage und eine nur Originalkompositionen enthaltende Musikbeilage. Für die Kinderwelt liegt aller 14 Tage das stets sehnlichst erwartete Beiblatt „Fürs kleine Volk“ bei. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Dresden, 2. September 1890.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 398 Rinder, 620 Schweine, 810 Hammel und 215 Käber aufgetrieben. Primaqualität von Rindern wurde mit 70 — 73 Mark bezahlt, während man für ausgedehnte seine Stücke noch höhere Preise anlegte. Mittelwaare einschließl. gut gemästete Kähe, wurde mit 64 — 68 Mk. und geringe Sorte mit 40 — 50 Mk. für den Ctr. Schlachtgem.

bezahlt. Bullen, von denen 100 Stück bezahlte man, je nach Güte das Stück, mit 55 bis 65 Mk. pro Ctr. Schlachtgem. Das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurde mit 70 — 75 Mk., jenes der Landhammel in derselben Schwere mit 64 — 68 Mk. bezahlt, während das Paar leichter Stücke mit 55 — 60 Mk. genommen wurde. Für den Ctr. Schlachtgem. von Landschweinen engl. Kreuzung wurden 65 — 70 Mk. und von solchen 2. Wahl 60 — 64 Mk. bewilligt.

Marktpreise in Ramenz am 28. August 1890.

	höchster Preis		niedrigster Preis		Preis		
	M	S	M	S			
50 Kilo Korn	8	25	7	82	Heu	3	—
Weizen	9	75	9	10	Stroh 1200 Pfund	18	—
Gerste	8	—	7	85	Butter höchster	2	60
Hafer	7	—	6	30	Butter niedrigster	2	20
Heideforn	8	33	8	24	Erbsen 50 Kilo	9	50
Hirse	12	—	11	18	Kartoffeln 50 Kilo	3	50

Zufuhr. 64 Sack Korn. — 52 Sack Weizen. — 6 Sack Gerste. — 50 Sack Hafer. — 4 Sack Heideforn. — 3 Sack Hirse. — 2 Sack Erbsen. — 6 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine und Ferkel in R a m e n z am 28. August.

Aufstallschweine	pr. Paar:	Ferkel:	
höchster Preis	105 Mk.	höchster Preis 36 Mk.	
mittler	90	mittler	33
niedrigster	72	niedrigster	24

Zum Gedantage.

Der 1. September 1870.

Früh eh' noch die Sonne ihr freundlich Gesicht Durch herblichen Nebel thät zwingen, Die Schatten der Nacht durch segnendes Licht Vom Erdkreise siegreich verdrängen.

Da schwebte durch's Lager der deutschen Arme Wo alle sanft schlummernd noch lagen, Das Schwert in der Hand, den Blick nach der Höh' Germania vom Nebel getragen.

Leis sprach sie mit siegesberühendem Blick Den Segen herab auf die Mäden: „Heut' Kimber, heut' sei Euch das herrliche Stüd, „Den Erbfeind zu schlagen, bescheiden“.

„Der Herrgott der Schlachten, der Euch nicht verläßt „Er sandte mich, bies zu verkünden, „Darum richtet Euch, Kinder, zum klutigen Fest, „Heut' sollt Ihr die Frankennacht binden.“

Und lichter wird's siehe im Heiligenschein Umrahmet die mutigen Schöne: „Heut' wird Barbarossa Germania frein'n, „Und frei werden sein ihre Söhne!“

Marm ward geblasen: „Auf, Schläfer, wacht auf!“ So ruft es in lustigen Tönen, Und hurtig ward Leben im ruhenden Haus; Entfloh'n war der Traum von der Schönen.

Wie blitzten die Augen der munteren Schaar, Wie freudig erzählt man die Kunde: „Germania war es die unter uns war!“ So geht es von Munde zu Munde.

Ranonegebrülle, o graue Musik, Erdröhnen die herblichen Fluren. „Hei! Hufsa! nun drauf und nimmer zurück, „Macht's wie uns're Väter verfahren.

Und trotz Kugelstregen und trotz Chassepots Und civilisirter Cabhlen Ging's ungestüm todesvernichtend drauf los. Fragt nicht, wieviel Brave hier fielen.

O Gallien, Du stolzes, gesegnetes Reich, Wie ist's Dir bei Sedan ergangen: Die Deutschen schlugen Dein Heer und zugleich Ward sammt ihm Dein Kaiser gefangen.

Nun hast Du wohl endlich den rechten Respekt Vor Deutschlands gewaltigen Thaten; Nun sei auch hübsch ruhig und bleib versteckt, Sonst sezt's wieder deutsche Granaten.

Die Sonne verschwand hinter'm westlichen Gain Viel Blut hat sie heute gesehen Drum wollte der blutige Abendrothschein — Ein Spiegel des Tags — nicht vergehen.

Doch endlich verschwand auch das blutige Roth, Und Finsterniß deckte die Erde, Und Morpheus der Mäden willkommenen Gott, Verschleuchte des Tages Beschwerte.

Da schwebte durch's Lager der deutschen Arme, Wo wieder sanft schlummernd sie lagen, Den Lorbeer hoch haltend, das Bild einer Fee Germania vom Dunkel getragen.

Und siehe, im blendenden himmlischen Schein Die schönste der schönsten Paraden: Ein Engel voran und im Schritt hintendrein Marschir'n — die gefall'n Kameraden.

Und himmelwärts fort unter Engelgesang, Zieh'n weiter die Geisterkolonnen, Amäthlich verhalle der himmlische Klang, Bis endlich das Traumbild zerronnen. —

Erzählet, ihr Geister, dort oben nur laut, Daß Deutschland jetzt prahlet im Morgen, Doch, daß unser Haus wird noch fertig gebaut, Dafür laßt hier unten uns sorgen.

Es soll Euer Blut nicht ein Scheinopfer sein, Die edelsten Früchte soll's bringen Schön heut' können wir mit einander uns freun' Ein einiges Deutschland besingen.

Weißer Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 18.20

p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Anal. — versch. roben- und stückweise porto- und jollfrei das Fabrik-Depôt G. Bernberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 20 Pf. Porto. (2)

Herrnhaus Pulsnitz.

Heute, zur 20jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan:

Großes patriotisches Concert,

gegeben vom hiesigen Stadtmusikchor.

Anfang Abends 8 Uhr.

Eintritt 20 Pfg.

Es laden ergebenst ein

H. Gierth.

R. Hönicke.

Sonntag, den 7. September cr., von Nachmittags 3 Uhr ab:



Prämien-schießen

nach verdeckter Scheibe.

Die Schützen-Deputation.

Gasthof zur goldenen Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 7. September:

Grosses Norddeutsches Schnitter-Fest und Ballmusik!

Nachmittag 3 Uhr: Grosser Festzug

der Schnitter und Schnitterinnen in Costüm zu Wagen und zu Pferde mit Musikbegleitung.

Aufführungen des grossartigen Schnittertanzes

um 6, 8 und 10 Uhr, getanzt von 8 Damen und 8 Herren.

Einstudirt vom Tanzkünstler Herrn Ludwig Rentsch aus Dresden.

Zu diesem großartigen Feste ladet ergebenst ein

Th. Weizmann.



Mittwoch:

Männer-Chor.

Freitag:

Gemischter Chor.

Nächsten Freitag

Mind- u. Schweinschlachten.

Dhorn.

Eduard Weizmann.

Gasth. z. Höhe, Ohorn.

Centefest,

Sonntag, den 7. Septbr., wobei von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik

stattfindet, ladet ergebenst ein

Friedrich Philipp.

Bienenzüchterverein.

Sonntag, den 7. September, von Nachm. 3 Uhr an
Wander-Versammlung
im Mittelgasthof zu Großröhrsdorf. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
D. B.

Sängerheim.

Die Gesangsübungen finden bis auf weiteres nicht statt.

Der Dirigent:
A. Großmann.

Aechte Kieler Sprotten, frische „Speckpörlinge“

„geräucherte Aale,“
a Stück 20-60 Pfg.

empfehlen

Alwin Gndler.

Lampert's Pflaster



Marko beste Wund-, Heil-, Zug- u. Magen-Salbe, benimmt sogleich Hitze u. Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre — hebt sicher jede Geschwulst — verhütet wildes Fleisch, heilt gründlich alte Bein-schäden, Knochenfraß, Hautaus-schlag, Salzfluß, böse Brust u. schlimme Finger u. erfrorene Glieder, ist uner-fährlich bei Hühneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u. Wangenschmerz, Reissen u. Gicht. Schachtel 25 und 50 Pfg. nur aus den Apotheken in Pulsnitz, Ramez, Königs-brück, Großröhrsdorf und Elstra.

30—48 Bänder

nimmt an

Kaupach.

Neue Kartoffeln

empfehlen

Th. Nahler,
Ramenzerstr.

Neues Magdeburger Sauerkraut

empfehlen

August Brückner.

Unter Zusicherung aufmerkamer, reellster Bedienung empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Tischler-, Bau- und Kistenmaterial

von schlesischer und galizischer Fichte,

Prima trockener Oberschlesischer Kiefer, in kiefern- und fichtenen Stollen,

sowie

Eiche, Rothbuche, Linde, Erle, amerikan. Nußbaum etc. in gebräuchlichen Stärken u. verschiedenen Längen,

endlich in

rothbuchenen Radfelgen.

Gustav Brust, Großröhrsdorf,

A. Heinze Nachf.,

Zweigniederlassung Großröhrsdorf. Stammgeschäft in Löbau, Sachsen.

Comtoir und Lager am Bahnhof.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertroffen. Cacao. Preis: per 1/2 1/2 1/2 1/2 Pf. — Dose 850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in Pulsnitz bei Gustav Häberlein.

Feld-Verpachtung.

Am Weißbach-Oberlichtenauer Kommunikationswege sollen von Michaelis d. J. mehrere Scheffel sehr gutes Feld verpachtet werden.

Erbgericht Weißbach.

Mager.

Wichtig für jede sparsame Hausfrau!

Martins Sparleifenpulver

ist das vortheilhafteste, sparsamste u. billigste Waschmittel.

Zu haben bei

Gustav Häberlein, Pulsnitz.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

Wirken sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Parteiligkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben bei Herrn Apotheker Herb, Pulsnitz, a Flasche 60 Pfg.



10 bis 12 Liter Brombeeren werden baldigt zu kaufen gesucht.

Frau von Planitz,
Schloß Pulsnitz.

Gebrauchte Kisten

zu verkaufen in Pulsnitz, am Neumarkt Nr. 31.



Technicum Mittweida — Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt eine Probenummer des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen

„Fürs Haus“

bei, welche wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Imprägniröl,

bestes und wirksamstes Mittel gegen Haus-schwamm zu haben für Pulsnitz und Um-gegend bei K. Wilh. Steglich. Pulsnitz.

Mildeste Veilchen-Rosen-Honig-Seife

garantirt rein und sehr aromatisch, empf. in Packeten à 3 St. — 40 Pf.

C. G. Kuring, Seifen-Fabrik.

8 bis 10,000 Mk.

werden nach vorausgehender Sparfassenhypo-thek zur 2. Stelle auf ein großes Geschäfts-grundstück per 1. October gesucht.

Gesl. Offerten unter A. F. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Frau, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, der

Frau Rechtsanwält Laura Ottilie Eissner, geb. Hübner,

zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Pulsnitz, Bautzen u. Chemnitz,

am 1. September 1890.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniss unserer guten Mutter,

Frau verw. Karoline Schwerdtner

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, am Begräbnisstage.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied sanft heute Nachmittag 3/4 1 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden unsere kleine, herzensgute

ROSA.

In tiefste Trauer versetzt zeigen dies schmerzfüllt an

Pulsnitz, den 1. Septbr. 1890.

Hermann Fährlich

und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Mittag, statt.